

Bericht zur International Staff Week
VIA University College, Aarhus (Dänemark)

24.-26. Februar 2026



Im Rahmen des Erasmus+ Programms nahm ich vom 24. bis 26. Februar 2026 an der International Staff Week am VIA University College (Campus C) in Aarhus, Dänemark, teil. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Authority in Action - Theoretical and Practical Perspectives“ und brachte internationale Lehrende und Studierende aus den Bereichen Lehrer*innenbildung, Sozialpädagogik und Early Childhood Education zusammen. Ziel war es, Perspektiven auf pädagogische Autorität zu diskutieren und praktische Ansätze für den Bildungsalltag auszutauschen.

Das dreitägige Programm umfasste Keynotes, Workshops, Campusführungen sowie verschiedene Austausch- und Diskussionsformate mit Studierenden und internationalen Kolleg*innen.



Eindrücke von Aarhus

Aarhus präsentierte sich während des Aufenthalts als eine sehr interessante Stadt. Einerseits spürt man deutlich die historische, maritime Vergangenheit der Region, geprägt von Seefahrt und der Wikingerkultur. Andererseits ist Aarhus heute eine moderne und progressive Universitätsstadt mit einer lebendigen, internationalen Studierendenszene.



Das VIA University College

Das VIA University College ist eine Hochschule mit starkem Fokus auf praxisorientierte Ausbildung, insbesondere in den Bereichen Lehrer*innenbildung und Sozialpädagogik. Der Campus C liegt zentral in Aarhus und ist modern und offen gestaltet. Auffällig ist die Architektur des Campus: Viele Räume sind hell, großzügig und frei zugänglich.

Den Studierenden stehen zahlreiche Lern- und Aufenthaltsräume zur Verfügung, darunter Lernräume, Gruppenarbeitsräume und „Chillräume“ mit Sofas und offenen Arbeitsbereichen. Viele dieser Räume sind mit Smartboards ausgestattet. Die offene Raumstruktur fördert eigenständiges Lernen und informelle Begegnungen zwischen Studierenden und Lehrenden. Auch die Infrastruktur des Campus ist stark auf Offenheit und Inklusion ausgerichtet – so sind die meisten Toiletten geschlechtsneutral gestaltet.

Ein zentraler Treffpunkt ist die universitäre Cafeteria (Mensa). Sie wird von vielen Studierenden genutzt und bietet ein attraktives und vergleichsweise günstiges Essensangebot (ca. 3-6 Euro pro Mahlzeit). Täglich stehen mehrere warme Gerichte sowie ein großes Buffet mit Salaten und Antipasti zur Verfügung, aus dem sich die Studierenden frei bedienen können.



Lehrer*innenbildung am VIA University College

Das VIA University College fungiert im Wesentlichen als ein Teacher Training College, das Studierende auf den Beruf als Lehrpersonen vorbereitet. Die Ausbildung unterscheidet sich in einigen Punkten von der Lehrer*innenbildung in Österreich.

Ein zentraler Unterschied besteht darin, dass in Dänemark Grundschule und Mittelschule als eine gemeinsame Schulstufe organisiert sind. Studierende werden daher für ein breiteres Alters- und Kompetenzspektrum ausgebildet. Im Vergleich zu österreichischen Pädagogischen Hochschulen - etwa der KPH Edith Stein - liegt der Schwerpunkt am VIA University College weniger auf pädagogischer Forschung. Während Forschung an österreichischen Pädagogischen Hochschulen institutionell stärker verankert ist, steht in Aarhus vor allem die praxisorientierte Ausbildung im Vordergrund.

Auch die Struktur der Lehrveranstaltungen unterscheidet sich teilweise: Neben klassischen Fächerformaten werden auch für die Sekundarstufe I häufig themenorientierte Module oder Projektwochen angeboten. Dieses Konzept erinnert an modulare oder interdisziplinäre Formate in der Primarstufenausbildung an der KPH Stams. Die Hochschule arbeitet eng mit anderen Universitäten in Aarhus sowie mit weiteren Bildungseinrichtungen in Dänemark zusammen. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit dem Institut für Early Childhood Education, wodurch auch frühpädagogische Perspektiven in die Ausbildung integriert werden.

Eine besondere Tradition ist das gemeinsame Singen der gesamten Hochschule einmal pro Woche. Zusätzlich werden Programme entwickelt, in denen Studierende regelmäßig gemeinsam tanzen, um Gemeinschaftsgefühl, Wohlbefinden und soziale Interaktion zu fördern.



Pädagogische Autorität als zentrales Thema am VIA University College

Ein zentrales inhaltliches Thema der Staff Week war das Konzept der pädagogischen Autorität. Prägend waren dabei die Präsentationen der Professoren Jan Jaap Rothuizen und Niels Bjerre Tange. Sie beschrieben pädagogische Autorität als ein Spannungsfeld zwischen Struktur und Freiheit. Lehrpersonen geben Kindern und Jugendlichen einen Rahmen („giving the child a framework“) mit klaren Grenzen und Orientierung, innerhalb dessen zugleich Raum für individuelle Entfaltung und Selbstbestimmung entstehen soll.

Autorität wird dabei nicht als Kontrolle verstanden, sondern als dynamischer Prozess zwischen „giving freedom“ und „pulling back“: Lehrpersonen ermöglichen Freiräume, greifen jedoch unterstützend ein, wenn Orientierung oder Schutz erforderlich sind. Theoretisch lässt sich dieses Spannungsverhältnis als Balance zwischen Objektivierung und Subjektivierung beschreiben. Während Objektivierung bedeutet, Lernende in bestehende soziale und kulturelle Strukturen einzuführen, zielt Subjektivierung darauf ab, individuelle Perspektiven und Selbstständigkeit zu fördern. Somit steht pädagogische Autorität nicht im Gegensatz zu Autonomie, sondern fördert die individuelle Entwicklung seitens der Lernenden innerhalb eines sicheren Rahmens.

Mein Workshopbeitrag

Im Rahmen der Staff Week war jeder internationale Gast eingeladen, einen Workshop zum Thema „Authority in Action“ zu gestalten. Mein Beitrag trug den Titel „Authority in Action – Health Education in Diverse Classrooms“.

Der Workshop widmete sich der Frage, wie Lehrpersonen in gesundheitsbezogenen Themenfeldern, insbesondere Ernährung und Bewegung, professionelle Autorität ausüben können, ohne moralisch zu wirken oder die Autonomie der Lernenden zu untergraben. Ausgangspunkt war die Bedeutung von Gesundheitsbildung im europäischen Kontext: Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche zunehmend von Bewegungsmangel, ungesunder Ernährung und sozioökonomisch bedingten Gesundheitsunterschieden betroffen sind. Schulen spielen daher eine zentrale Rolle in der Gesundheitsförderung.

Im Mittelpunkt stand ein Modell professioneller pädagogischer Autorität mit drei zentralen Handlungsdimensionen:

- Guiding: Orientierung geben und evidenzbasierte Informationen vermitteln
- Enabling: Teilhabe ermöglichen und Ressourcen der Lernenden aktivieren
- Regulating; Regeln setzen und Verantwortung für Schutz und Sicherheit übernehmen

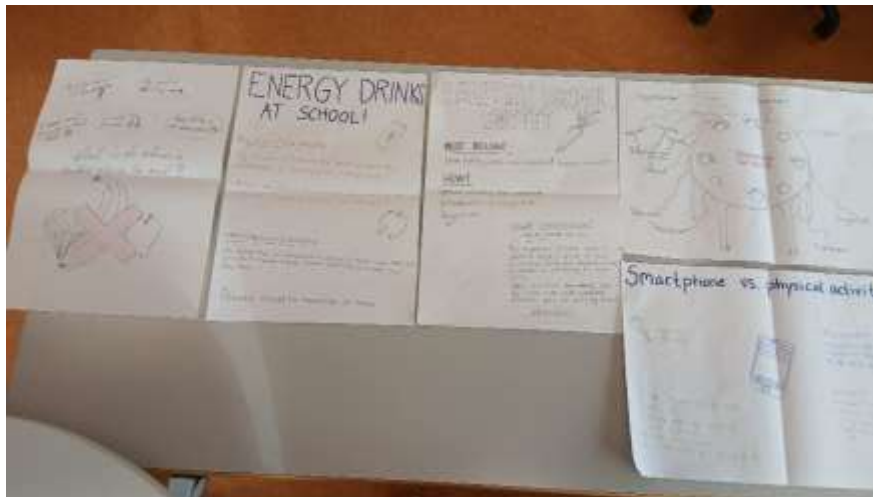
Professionelle pädagogische Autorität entsteht aus der Balance dieser drei Dimensionen.

Im praktischen Teil arbeiteten die Teilnehmenden in Gruppen mit realitätsnahen Fallbeispielen aus dem Schulalltag, etwa dem Umgang mit Energydrinks, der Smartphone-Nutzung in Pausen,

Ethan Salino

kulturellen Unterschieden bei Ernährungsgewohnheiten oder Fehlinformationen über Ernährung in sozialen Medien. Die Gruppen entwickelten Lösungsansätze und präsentierten diese anschließend im Rahmen eines Gallery Walks, der einen intensiven Austausch zwischen Studierenden und internationalen Lehrenden ermöglichte.





Internationale Netzwerke und fachlicher Austausch

Während der Staff Week bot sich die Gelegenheit, zahlreiche internationale Kontakte zu knüpfen. Das International Office des VIA University College ist sehr aktiv und pflegt Kooperationen mit einer Vielzahl europäischer Partnerinstitutionen. In Österreich bestehen derzeit intensive Kontakte mit Einrichtungen in Wien.



Darüber hinaus verfügt die Hochschule über eine aktive naturwissenschaftsdidaktische Abteilung, in der Lehrpersonen aus verschiedenen Fachrichtungen, vor allem Biologie und Geografie, eng zusammenarbeiten. Dieser interdisziplinäre Ansatz ermöglicht es, naturwissenschaftliche Bildung aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven zu entwickeln und zu reflektieren.

Im Rahmen der Staff Week konnte ich mehrere internationale Kolleg*innen kennenlernen und mich fachlich austauschen. Dazu zählen unter anderem:

- Keld Conradsen (Aarhus), der im Bereich Geographie- und Naturwissenschaftsdidaktik arbeitet
- Ivette Foster García (Madrid), tätig im Bereich Early Childhood Education
- Eliška Berankova (Palacký University Olomouc), spezialisiert auf Mathematikdidaktik
- Jennie Sivenbring (University of Gothenburg), die im Bereich Primarstufenpädagogik arbeitet
- Claus Beyer Iversen (Aarhus), der im Studienbereich Early Childhood Education tätig ist
- Looqi Schmidt, ein Sozialpädagoge aus Grönland, der gemeinsam mit Studierenden aus Grönland an der Staff Week teilnahm.

Der Austausch bot wertvolle Einblicke in unterschiedliche Bildungssysteme und pädagogische Ansätze und eröffnete mögliche Perspektiven für zukünftige internationale Kooperationen.

Warum sich eine Teilnahme an einer Staff Week lohnt

International Staff Weeks bieten eine gute Möglichkeit, neue Perspektiven auf Lehre und Bildung kennenzulernen. Der Austausch mit Kolleg*innen aus verschiedenen Ländern eröffnet Einblicke in unterschiedliche Bildungssysteme, Lehrmethoden und Hochschulkulturen und liefert neue Ideen für die eigene Lehrpraxis.

Solche Veranstaltungen ermöglichen eine unkomplizierte internationale Vernetzung. In kurzer Zeit entstehen Kontakte zu Lehrenden und Studierenden aus ganz Europa, aus denen sich auch zukünftige Kooperationen entwickeln können.

Aus eigener Erfahrung kann ich eine Teilnahme an einer Staff Week daher sehr empfehlen - sie ermöglicht fachlichen Austausch, neue Impulse für die eigene Lehre und die Gelegenheit, interessante Städte und Menschen mit verschiedenen Perspektiven, Motivationen und Herausforderungen kennenzulernen. Diese Partizipation war für mich professionell wie persönlich sehr bereichernd.



